09.02.2025

Raphaela Gro
– Femmes

So 09.02.2025

Raphaela Gromes – Femmes

Abo: Perlentaucher

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

3,00 €

Raphaela Gromes Violoncello
Julian Riem Klavier

Hildegard von Bingen (1098 – 1179)

»O virtus sapientiae«
Fassung für Violoncello und Klavier von Julian Riem

Henriëtte Bosmans (1895 – 1952)

Sonate für Violoncello und Klavier (1919)
- Allegro maestoso
- Un poco allegretto
- Adagio
- Allegro molto e con fuoco

Clara Schumann (1819 – 1896)

Drei Romanzen für Violine und Klavier op. 22 (1853)
Fassung für Violoncello und Klavier von Julian Riem
- Andante molto
- Allegretto. Mit zartem Vortrage
- Leidenschaftlich schnell

Pauline Viardot-García (1821 – 1910)

Aus: Six Morceaux (1867)
Fassung für Violoncello und Klavier von Julian Riem

- Bohemienne
- Romance
- Tarantelle

Elisabeth Kuyper (1877 – 1953)

Ballade op. 11 (1903)
Fassung für Violoncello und Klavier von Julian Riem

Nadia Boulanger (1887 – 1979)

Trois pièces für Violoncello und Klavier (1914)

- Moderato
- Sans vitesse et à l'aise
- Vite et nerveusement rhythmé

– Ende ca. 19.05 Uhr –

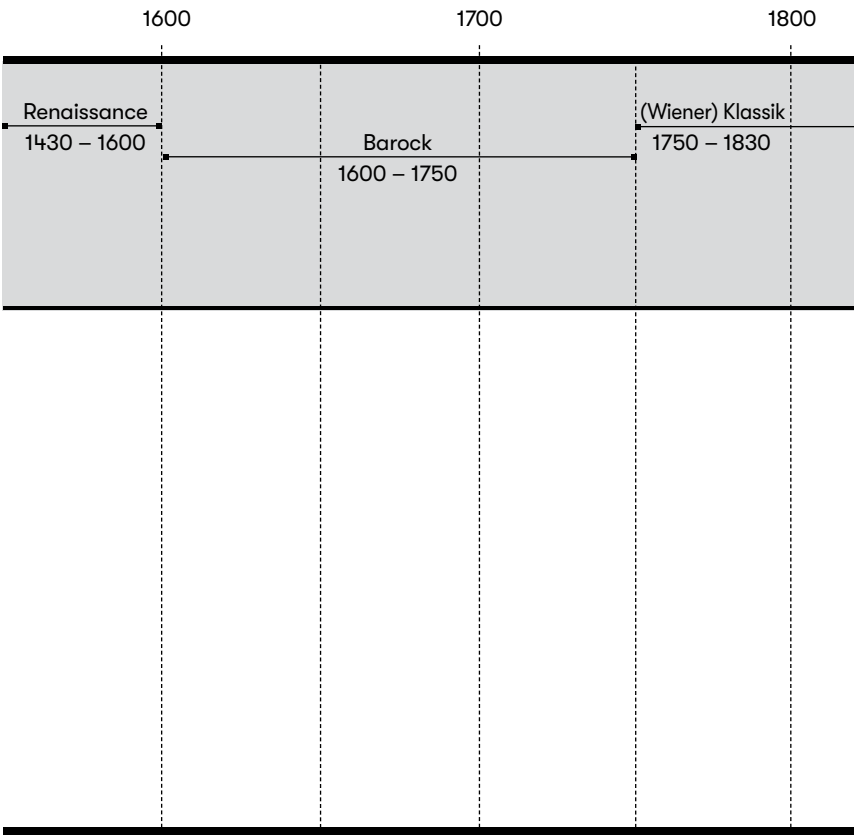
Komponistinnen im Licht

Werke für Violoncello und Klavier

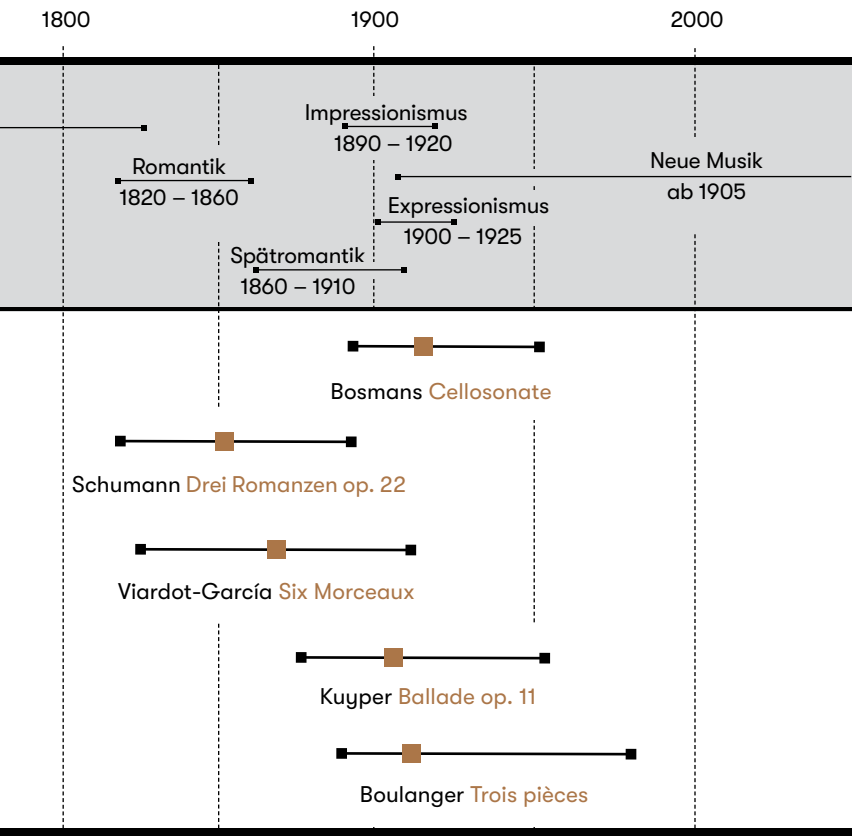
Am Beginn ihres Projekts »Femmes« stand die Frage einer Freundin: »Warum nimmst du nicht mal ein Album mit Komponistinnen auf?« Raphaela Gromes sei sofort »Feuer und Flamme« gewesen, doch die Cellistin musste sich dann

Die Werke des Abends

auf einen Blick



eingestehen, »dass ich die Komponistinnen, die ich kannte, an zwei Händen abzählen konnte. Also stürzte ich mich in die Recherche und war begeistert und schockiert zugleich: Begeistert von der Vielzahl an genialen Komponistinnen [...] und schockiert, weil ich von den meisten von ihnen selbst im Musikstudium noch nie etwas gehört hatte«. Auf ihrer CD versammelt sie Werke von 23 Komponistinnen aus neun Jahrhunderten, von denen es heute eine Auswahl zu hören gibt.



Übersicht

Visionär

Hildegard von Bingen »O virtus sapientiae«

Dauer ca. 3 Minuten

Die Benediktinerin und Äbtissin Hildegard von Bingen gilt als die einflussreichste und bedeutendste Frau des Mittelalters. Sie war nicht nur eine natur- und heilkundige Universalgelehrte, Kritikerin der Papstkirche, Visionärin und Prophetin, sondern auch eine Poetin und Komponistin. Ihr künstlerisches Werk ist als »Symphonia armonie celestium revelationum« (»Der Wohlklang himmlischer Offenbarungen«) überliefert: eine Sammlung mit 77 liturgischen Gesängen auf eigene visionäre Dichtungen und einem Mysterienspiel »Ordo virtutum«, in dem es um die Verführungskraft des Teufels geht und das vermutlich das älteste geistliche Spiel ist. Die Sammlung ist in den Jahren 1136 bis 1179 entstanden, die Gesänge umfassen Antifone, Responsorien, Hymnen und Sequenzen.

Stilistisch baute Hildegard von Bingen auf der Gregorianik auf, überschritt aber deutlich deren Grenzen: Der Ambitus der Stimmen ist wesentlich weiter, die Intervallsprünge sind oft ungewöhnlich und groß, die Melismatik ausgeprägt. Hörbar ist das in der Antifon »O virtus sapientiae« (»O Kraft der Weisheit«).

Immer im Fluss

Henriëtte Bosmans Sonate für Violoncello und Klavier

Entstehung 1919
Uraufführung 13. September 1919 im Stedelijk Museum in Amsterdam
Dauer ca. 24 Minuten

Die niederländische Komponistin und Pianistin Henriëtte Bosmans, Tochter der Pianistin Sara Benedicts und des Cellisten Henrik Bosmans, begann schon früh mit dem Komponieren und debütierte 1915 als Konzertpianistin. Sie konzertierte in der Folge regelmäßig mit den großen Orchestern Europas, gab Solorecitals und machte sich auch als hervorragende Liedbegleiterin einen Namen. Wie viele andere Frauen hätte sie vom Komponieren nicht leben können, ihren Lebensunterhalt bestritt sie lebenslang als Pianistin und Klavierlehrerin. Ihr Gesamtwerk blieb deshalb relativ übersichtlich und umfasst vor

allem Kammermusik, Lieder und Solokonzertstücke. In der Zeit der deutschen Besatzung wurden ihr als Tochter einer jüdischen Mutter jegliche beruflichen Tätigkeiten verboten. Erst 1945 konnte sie als Pianistin wieder auftreten.

In Bosmans' Werk offenbart sich eine besondere Liebe für das Cello, dem Instrument ihres früh verstorbenen Vaters. Und auch das Instrument ihrer langjährigen Geliebten Frieda Belinfante, die sie 1921 kennengelernt hatte, mit der sie im Duo auftrat und der sie ihr Zweites Cellokonzert widmete.

1919 hatte Bosmans ein Werk im Auftrag des Cellisten Marix Loevensohn geschrieben, der es noch im selben Jahr im Rahmen einer Ausstellung im Amsterdamer Stedelijk Museum uraufführte. In dieser Sonate für Violoncello und Klavier zeigt sich Bosmans der spätromantischen Klangwelt verpflichtet (was sich mit ihrem Kompositionsstudium bei dem niederländischen Komponisten

LEISE FLÜSTERT ES: "ICH BIN EIN STEINWAY."

Ob forte oder piano – ab sofort kontrollieren Sie selbst Anschlag und Tonvolumen Ihres Steinway Klaviers. Mit dem Dolce Pedal für feinen, leisen Klang erleben Sie noch mehr Klangfülle und Vielfalt im Ausdruck und entlocken Ihrem Klavier Töne, wie es bisher nur bei einem Flügel möglich war.

STEINWAY MODELL K-132. DAS KLAVIER.

STEINWAY & SONS

Maiwald – Klaviere & Flügel im Konzerthaus
Brückstraße 21 · 44135 Dortmund · Tel.: 0231 2 26 96-145
www.steinway-dortmund.de

Maiwald

Willem Pijper ab 1927 ändern wird), aber auch impressionistische Einflüsse werden hörbar.

Ein Werk von großer emotionaler Wirkkraft, das vom ersten Takt an in den Hörsog zieht und zum Repertoirestück aller Cellospielenden gehören sollte. Es ist viersätzig: Mal atemlos drängend, mal ergreifend sehnend gibt sich die expressive Melodik des Cellos im ersten Satz (in Sonatenform). Im zweiten Satz (in einfacher A-B-A-Form) sorgt der Mittelteil nach dem entspannten Fließen des A-Teils für Unruhe, die durch das nervöse Wechselton-Spiel des Cellos erzeugt wird. Der langsame dritte Satz, dessen Harmonik deutlich vom Impressionismus inspiriert ist, dient als Einleitung zum mal feurig-quirligen, mal kantabel-entspannten Rondo-Finale in ungewöhnlichem 5/4-Takt. Am Ende wird auf das Hauptthema des Kopfsatzes zurückgegriffen. Der Kreis schließt sich.

Fantasievoll

Clara Schumann Drei Romanzen für Violine und Klavier op. 22

Entstehung 1853
Dauer ca. 10 Minuten

Clara Schumann war eine Jahrhundert-Pianistin. Ihre europaweite Berühmtheit hatte sie sich in unzähligen Konzerttourneen erarbeitet. Ihr Anspruch war hoch, ihre Technik überwältigend. Sie war selbstbewusst und ehrgeizig. Attribute, die sie in der männerdominierten Musikwelt bestehen ließen – trotz der Geburt von acht Kindern und gegen die Nörgeleien ihres Gatten Robert, der

sich von ihrem Klavierüben beim Komponieren oft genug gestört fühlte und überhaupt das Dasein in ihrem Schatten nicht durchgehend ertragen konnte.

Auch Clara Schumann komponierte, wie es in diesen Zeiten üblich war, da Virtuosen und Virtuosinnen sich die Werke in die eigenen Finger schrieben. Doch der Spagat zwischen Mutterdasein und Virtuosinnen-Laufbahn machte ihr ein regelmäßiges Komponieren unmöglich. Und spätestens nach dem Tod ihres Ehemanns 1856, da sie für den Lebensunterhalt ihrer vielen Kinder nun endgültig alleine sorgen musste, versiegte es ganz. Sie hinterließ deshalb ein nur sehr bescheidenes Œuvre. Darunter auch die Romanzen für Violine und Klavier op. 22 aus dem Jahr 1853, die sie für gemeinsame Auftritte mit dem jungen Geigenvirtuosen Joseph Joachim komponiert hatte – als einziges Kammermusikwerk neben dem großen, bedeutenden Klaviertrio g-moll op. 17.

Die drei Romanzen könnten auch Fantasiestücke heißen: Es sind lyrische Charakterstücke, über die 1856 ein Kritiker der »Neuen Berliner Musikzeitung« so treffend schrieb: »Sämtliche drei Stücke sind jedes in seinem Charakter überaus innig gedacht und in zarter, duftiger Weise ausgeführt: Die Melodien der Violine sind an sich zwar einfach, aber durch sehr interessante Harmonie- und Begleitungsunterlage, sowie durch Gegenmelodien, ohne alle Überladung sehr wirkungsvoll behandelt. Der eigentümlich reizende Ton jeder einzelnen Nummer macht es sehr schwer, irgendeiner derselben den Vorzug geben zu wollen.«

Von der Tarantel gebissen

Pauline Viardot-García Six Morceaux

Entstehung 1867
Dauer ca. 9 Minuten

Die charismatische Mezzosopranistin Pauline Viardot-García war einer der großen Opernstars des 19. Jahrhunderts. Die Spanierin, geboren 1821 in Paris und ebendort 1910 gestorben, war Sprössling einer Sängerdynastie – Schwester: La Malibran, Vater: der berühmte Tenor Manuel García. Eine fünfsprachige Kosmopolitin war Pauline, gut vernetzt im europäischen Künstlertum (sie trat auch mehrmals mit Clara Schumann auf), eine Lebenswelt zwischen Salongesellschaften, Tourneen und Künstlerkolonie. Sie war auch eine gute Pianistin und dazu Komponistin, die ein vielseitiges Œuvre hinterlassen hat,

darunter Lieder, Klavierstücke, Kammermusik und die Operette »Le dernier sorcier« (»Der letzte Zauberer«).

1840 heiratete sie den Pariser Theaterdirektor Louis Viardot, der die Leitung des Théâtre-Italien dann aufgab und ihr Manager wurde. Aus der Ehe gingen vier Kinder hervor, darunter der 1857 geborene Paul, späterer Geigenvirtuose und Komponist. Seine Mutter komponierte ihm 1868 vermutlich zu seinem elften Geburtstag eine Sammlung kleiner Stücke für Violine und Klavier, die Six Morceaux. Sie mögen zeigen, wie gut Paul sein Instrument schon als Kind beherrschte, hörbar etwa in der melodischen Kraft der Romance, dem feurigen Stil all'ungherese der Bohemienne oder der wilden Tarantelle, benannt nach einem italienischen Tanz, der einst von einer Tarantel Gebissene heilen sollte: indem diese bis zum Umfallen tanzen sollten, um das Gift aus dem Körper zu treiben.

Romantisch

Elisabeth Kuyper Ballade op. 11

Entstehung 1903
Uraufführung 27. Mai 1903 in Berlin
Dauer ca. 6 Minuten

Den Namen Elisabeth Kuyper findet man in keinem der einschlägigen Musiklexika. Dabei war die niederländische Komponistin, Dirigentin, Pianistin, Frauenrechtlerin und Professorin zu Lebzeiten in ihren Berufungen erfolgreich – freilich nicht im monetären Sinne. Ihre kompositorische Ausbildung absolvierte sie unter anderem bei Max Bruch in Berlin, der ihr großer Förderer wurde. Sie gewann 1905 als erste komponierende Frau das Mendelssohn-Staatsstipendium der Berliner Akademie der Künste. Drei Jahre später wird sie (bis 1920) als erste Professorin für Komposition und Musiktheorie an die Berliner Musikhochschule berufen. Freilich ohne Recht auf Pension wie ihre männlichen Kollegen und mit halbjähriger Kündigungsfrist. Sie gründete mehrere Chöre und Frauen-Orchester, darunter 1910 das Berliner Tonkünstlerinnen-Orchester und 1924 in New York das American Women's Symphony Orchestra. Die Medien reagieren stets positiv, ihre Konzerte werden bejubelt. Indes: Finanzielle Subventionen bleiben aus, weswegen sich sämtliche Orchester nach einiger Zeit auflösen. Kuyper bleibt stets am Rande des Existenzminimums, lebt bis zu ihrem Tod in Armut und im ständigen Kampf um Anerkennung, Gleichberechtigung und

Veröffentlichung ihrer Werke. Ihr Œuvre umfasst Lieder, Kammermusik, eine Sinfonie und andere Orchesterwerke, zudem Werke für Soloinstrumente und Orchester, darunter auch ihre einsätzige Ballade für Violoncello und Orchester, die in ihrer kompositorisch produktivsten Phase zwischen 1901 und 1905 entstand, ein Werk, das auch im Titel der Spätromantik verpflichtet ist.

Mit Charakter

Nadia Boulanger Trois pièces für Violoncello und Klavier

Entstehung 1914
Dauer ca. 9 Minuten

Als Komponistin war ihre Schwester Lili berühmter, die 1913 als erste Frau den renommierten »Prix de Rome« gewann und so über Nacht bekannt wurde. Die Einflussreichere freilich war Nadia Boulanger, eine Musikerin und Musikgelehrte von immensem Wissen und großer Ausstrahlung. Sie war erfolgreich als Pianistin und Organistin, war eine der ersten Dirigentinnen überhaupt und leitete diverse namhafte Orchester. Nach dem frühen Tod Lilis 1918 hörte sie mit dem Komponieren auf und setzte sich für das Werk ihrer Schwester ein. Sie wurde eine der bedeutendsten Kompositionslehrenden aller Zeiten. Viele Große haben bei ihr studiert oder Unterricht genommen: von Astor Piazzolla und Leonard Bernstein über Aaron Copland und Quincy Jones bis hin zu Philip Glass und Grażyna Bacewicz. In Boulangers Pariser Wohnung ging die Musikprominenz ein und aus. Nadia Boulanger gab Klavier- und Orgelunterricht, unterwies unter vielem anderen in Harmonielehre, Kontrapunkt und Analyse. Sie arbeitete zunächst an mehreren privaten Konservatorien. Während des Zweiten Weltkriegs lehrte sie in den USA, 1946 kehrte sie nach Paris zurück, um eine Professur am dortigen staatlichen Konservatorium zu übernehmen. Sie unterrichtete bis zu ihrem Tod im Alter von 92 Jahren. Ihr kompositorisches Werk umfasst die Oper »La ville morte«, viele Lieder und Kammermusik, darunter die Trois pièces für Violoncello und Klavier, komponiert 1914: drei kurze impressionistische Charakterstücke.

Gehört im Konzerthaus
2022 waren Nadia Boulangers Trois pièces für Violoncello und Klavier im »Junge Wilde«-Konzert von Sheku Kanneh-Mason zu hören.

Raphaela Gromes

Mit intelligent gestalteten Programmen und spannenden Weltersteinspielungen machte Raphaela Gromes schon früh auf sich aufmerksam, etwa mit der Wiederentdeckung von Offenbachs »Hommage à Rossini«, Richard Strauss' erster Cellosonate oder den Cellokonzerten von Julius Klengel und Matilde Capuis. Ihre Aufnahmen wurden vielfach ausgezeichnet, etwa mit dem »Opus Klassik«, dem »Diapason d'or« und dem »Preis der Deutschen Schallplattenkritik«. Seit einiger Zeit setzt sich Raphaela Gromes auch verstärkt für zu Unrecht in Vergessenheit geratene Musik von Komponistinnen ein. Auf ihrem weltweit gefeierten Album »Femmes« präsentiert sie 23 Komponistinnen vom Mittelalter bis in die Gegenwart und führte damit monatelang die deutschen Klassik-Charts an. Neben Auftritten im Wiener Konzerthaus, der Tonhalle Zürich, dem Concertgebouw Amsterdam, der Elbphilharmonie Hamburg, dem

Bozar Brüssel und dem KKL Luzern führten sie Tourneen außerdem in die USA, nach China, Korea und Zentralamerika. Sie spielt mit Orchestern wie dem Gürzenich Orchester Köln, dem NDR Elbphilharmonie Orchester, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Festival Strings Lucerne und dem Swedish Chamber Orchestra und arbeitet mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Julian Rachlin, Kent Nagano, Pietari Inkinen, Roberto González-Monjas und Anna Rakitina. Nach ihrem Jungstudium in Leipzig bei Peter Bruns setzte Raphaela Gromes 2010 ihr Musikstudium in München bei Wen-Sinn Yang und in Wien bei Reinhard Latzko fort und erhielt wichtige Impulse bei Meisterkursen von David Geringas, Yo-Yo Ma, Wolfgang Boettcher, Kristin von der Goltz und Anner Bylsma. Als Botschafterin der SOS-Kinderdörfer weltweit und der José Carreras Leukämie-Stiftung ist es Raphaela Gromes ein Anliegen, mit ihrer Musik Hoffnung, Freude und Trost auch an Orte zu bringen, wo Menschen schweren Herausforderungen gegenüberstehen.

Julian Riem

Julian Riem ist einer der vielseitigsten Pianisten in der aktuellen Klassikwelt. Als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter konzertiert er regelmäßig in Europa, Asien und Amerika. Seine Mentoren halten ihn schon früh für einen der »vielversprechendsten Pianisten seiner Generation« – keine geringeren als Michel Béroff, Michael Schäfer und Rudolf Buchbinder. Seine außergewöhnliche Musikalität spiegelt sich in seiner Offenheit für Neues, der Freude an Arrangements für Klavier, Kammermusik und Orchester und seiner Affinität zu zeitgenössischen Kompositionen wider. Julian Riem gastiert regelmäßig bei internationalen Festivals und trat in den großen Konzertsälen auf. Er erhielt Preise internationaler Klavierwettbewerbe in Modena, Madrid und Florenz, war Stipendiat des »Deutschen Musikwettbewerbs« und wurde für seine zahlreichen CD-Einspielungen vielfach ausgezeichnet, u. a. mit einem »Echo Klassik«, einem »Opus Klassik«, dem »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« und einem »Diapason d'or«. Mit der Cellistin Raphaela Gromes bildet er ein festes Duo, dessen bisher sechs CD-Einspielungen bei Sony Classical jeweils in den offiziellen Deutschen Klassik-Charts platziert waren. Auf diesen CDs finden sich Weltersteinspielungen und zahlreiche Arrangements von Julian Riem. Eine musikalische Zusammenarbeit verbindet ihn u. a. mit Christoph Poppen, Julian Rachlin, Albrecht Menzel, Markus Wolf, Wen-Sinn Yang, Susanne Kelling, Carolina Ullrich und Juliane Banse.

„Mit entwaffnender Natürlichkeit. Und mit Herzblut“ Die ZEIT

RAPHAELA GROMES DVOŘÁK

Raphaela Gromes spielt das romantische Cellokonzert von Antonín Dvořák sowie bewegende Werke ukrainischer Komponisten. Die Inspiration zu dieser Aufnahme war ein Solidaritätskonzert in Kiew.

Ebenfalls erhältlich:

FEMMES

Mit Werken von Komponistinnen wie Hildegard von Bingen, Clara Schumann, Cécile Chaminade, Florence Price u.a.

Foto © Michaela Weber.ch

SONY MUSIC

sonyclassical.de raphaelagromes.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Spätromantisch

Sol Gabetta leiht in Ernest Blochs bewegendem Solo-Werk »Schelomo« dem biblischen König Salomon die Stimme ihres Cellos. Nach der Pause spannt das Orchestre national du Capitole de Toulouse unter Shootingstar Tarmo Peltokoski in Bruckners beliebter 4. Sinfonie große sinfonische Bögen.

Do 06.03.2025 19.30 Uhr

Gipfeltreffen

1996 von Absolventen des Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris gegründet, hat sich das Quatuor Diotima zu einem der weltweit gefragtesten Ensembles entwickelt. Für seinen vierten Auftritt im Konzerthaus Dortmund hat das Streichquartett Werke aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Gepäck, denen es Brahms 2. Streichquartett gegenüberstellt.

Mi 02.04.2025 19.30 Uhr

Von Bach inspiriert

2023 begeisterte Jean Rondeau als »Junger Wilder« mit Bachs »Goldberg-Variationen« am Cembalo. Nun kehrt er am Klavier mit einer Klangkreation zurück, die von Bachs Meisterwerk inspiriert ist. UNDR heißt das Projekt, bei dem er und Schlagzeuger Tancrède Kummer zunächst einer ähnlichen linearen Struktur wie in den Variationen folgen, bevor sich eine ganz neue Klangwelt entfaltet. Ein komplexes, aber lohnendes Hörerlebnis!

Di 20.05.2025 19.30 Uhr

Texte Verena Großkreutz

Fotonachweise
S. 08 © wildundleise.de
S. 16 © Georg Thum

Herausgeber Konzerthaus Dortmund
Brückstraße 21, 44135 Dortmund
T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant
Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb verpflichten wir uns zu verantwortungsbewusstem Handeln. Alles über unsere Maßnahmen unter konzerthaus-dortmund.de/nachhaltigkeit

KONZERTHAUS
DORTMUND